

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

Vom Festhalten an den Verheissungen

2Petr 3,1-10: *Geliebte, dies ist nun schon der zweite Brief, den ich euch schreibe, um durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufzuwecken, damit ihr an die Worte gedenkt, die von den heiligen Propheten vorausgesagt worden sind, und dessen, was euch der Herr und Retter durch uns, die Apostel, aufgetragen hat.*

Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist! Dabei übersehen sie aber absichtlich, dass es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und dass durch dieses [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrunde ging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.

Dies eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verloren gehe, sondern dass jedermann

Raum zur Busse habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen.

Einleitung: Mit was für Erwartungen gehen Sie ins Neue Jahr 2013? Vielleicht sind unsere Erwartungen politischer Natur. Mit dem „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 haben viele westliche Medien grosse Hoffnungen verbunden. Insofern muss das vergangene Jahr 2012 als Jahr der Ernüchterung bezeichnet werden. Die Lage im Nahen Osten hat sich mit dem Bürgerkrieg in Syrien, mit dem vorangetriebenen Atomprogramm im Iran und der neuen Regierung in Ägypten weiter zugespitzt. Das politische Gleichgewicht ist äusserst labil. Erwarten wir doch noch eine Entspannung, oder gehen wir von einer weiteren Radikalisierung aus? Vielleicht sind unsere Erwartungen aber auch persönlicher Natur. Da freut sich jemand auf das erste Schuljahr, auf die Volljährigkeit oder auf die Hochzeit. Womöglich gibt es aber auch Leute unter uns, die gerade noch schweren und einsamen Herzens Weihnachten gefeiert haben – ohne den lieben Gatten an der Seite und mit manch einer unsicheren Frage an die Zukunft: Wie werde ich im kommenden Jahr alle Aufgaben alleine bewältigen können? Wo nehme ich Kraft und Zuversicht her?

In unserem heutigen Predigttext ermahnt uns der Apostel Petrus, ob all unserer Erlebnisse

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

und Hoffnungen eine andere, für uns alle bedeutsame Erwartung nicht aus den Augen zu verlieren: die Erwartung der Wiederkunft Jesu und des kommenden Gerichts.

2Petr 3,1-2: *Geliebte, dies ist nun schon der zweite Brief, den ich euch schreibe, um durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufzuwecken, damit ihr an die Worte gedenkt, die von den heiligen Propheten vorausgesagt worden sind, und dessen, was euch der Herr und Retter durch uns, die Apostel, aufgetragen hat.*

1. Petrus' Absicht: Petrus möchte mit seinem zweiten Brief erreichen, dass seine Leser zweier Dinge gedenken: (a) der Worte, die Gott durch die Propheten geredet hat, das heisst: des Alten Testaments und (b) der Worte, die Gott durch die Apostel geredet hat, das heisst: des Neuen Testaments. Durch diese Erinnerung soll „die lautere Gesinnung“ der Gläubigen „aufgeweckt werden“. Was bedeutet das? Wir erkennen hier ein wichtiges Prinzip: Wenn wir uns regelmässig mit Gottes Wort beschäftigen, dann kann der Geist Gottes an uns arbeiten. Das regelmässige Wachhalten der Worte Gottes führt zu einem Lebenswandel, der immer mehr von Jesus geprägt wird und deshalb „lauter“, d.h. „rein“ ist. Der Herr Jesus darf durch sein Wort verkehrte Lehren und Verhaltensweisen aufdecken und in uns die Bereitschaft wecken, uns von ihm korrigieren zu lassen.

2Petr 3,3-4: *Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen*

werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist!

2. Die Lehre und das Verhalten der Spötter:

Wie Petrus nun zeigt, ist dieses intensive Bibelstudium vor allem deshalb notwendig, weil Menschen mit anderen, nichtbiblischen Lehren auftreten werden. Wer das Wort Gottes liest, ist vorgewarnt und wird sich weder erschrecken noch verführen lassen. Die falschen Lehrer werden „am Ende der Tage“ oder nach anderer Übersetzung „in den letzten Tagen“ auftreten. Die Bibel bezeichnet mit diesem Begriff die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen des Herrn Jesus, wobei sich die Verführungen im Laufe dieser Zeit intensivieren und schliesslich mit der Rückkehr Israels ins verheissene Land auf einen finalen Höhepunkt zulaufen werden.

Petrus bezeichnet die falschen Lehrer ungeschminkt als „Spötter“. Sie machen sich über Gott und sein Wort lustig. *Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft?* Sie glauben nicht an die Wiederkunft Jesu und an das damit verbundene Gericht. Diese biblische Erwartung haben sie in ihrem Denken abgeschafft. Sie behaupten, dass alles bleibt, wie es ist. Ein Eingreifen Gottes schliessen sie aus. Interessant ist, dass wir hier wie an vielen anderen Stellen der Bibel beobachten können, dass sich eine falsche Lehre sofort auch auf das Verhalten auswirkt. Die

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

Dogmatik beeinflusst die Ethik. Diese Spötter wandeln „nach ihren eigenen Lüsten“. Ich tue, was mir Spass macht. Dies ist die logische Konsequenz aus der Ablehnung von Wiederkunft und Gericht: Wenn alles ungestraft bleibt, dann kann man leben, wie man will.

Wie sehr das Bewusstsein für die Wiederkunft, das Gericht und für die Ewigkeit auch in unserer eigenen Zeit verloren gegangen ist, geht aus den vielen Umfragen hervor, wo Personen gefragt wurden, was sie tun würden, wenn die Welt am 21. Dezember 2012 tatsächlich untergehen würde. Die befragten Personen erklärten, sie würden eine Reise unternehmen oder einen guten Wein aus dem Keller holen. Rein innerweltliche Wünsche! Kaum einer, der einen Gedanken an die Ewigkeit verloren hätte.

3. Was die Spötter übersehen: Die Spötter argumentieren, dass alles so bleiben wird, wie es ist. Petrus zeigt nun auf, weshalb diese Argumentation zu kurz greift. Sie missachtet (a) das Wort Gottes und (b) die Langmut Gottes.

2Petr 3,5-7: *Dabei übersehen sie aber absichtlich, dass es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und dass durch dieses [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrunde ging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.*

a. Das Wort Gottes: Das erste, was die Spötter missachten, ist das Wort Gottes. Es lehrt uns nämlich etwas ganz anderes. Petrus zieht einen Vergleich zwischen der Zeit vor und der Zeit nach der Sintflut. Am Anfang hat Gott die Erde durch sein Wort erschaffen und ihr durch dasselbe Bestand verliehen. Durch den Ungehorsam von Adam und Eva kam die Sünde in die Weltgeschichte hinein. Es folgte eine Zeit der Gottlosigkeit, in der die Menschen ihren Schöpfer vergassen. Dass der Herr sie für ihr Verhalten zur Rechenschaft ziehen könnte, erschien vielen Menschen lächerlich. Gott hat diesem Treiben eine gewisse Zeit lang zugeschaut. Doch dann kam das Gericht in Form der weltweiten Sintflut, als der Herr die Erde durch die damals in der Atmosphäre und im Erdinneren vorhandenen Wassermassen überfluten liess (vgl. 1Mo 7,11).

Genauso wird es in den letzten Tagen sein. Dieser Vergleich von Petrus ist nicht aus der Luft gegriffen. Nein, Jesus selbst sagt uns (Mt 24,37-39): *Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut assen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle dahinraffte, so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein.* An diesen Vergleich seines Lehrers erinnert Petrus, wenn er uns davor warnt, diese biblische Erwartungshaltung aufzugeben. Nach der Sintflut schenkte Gott der Menschheit eine zweite

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

Chance. Doch erneut kam ihr das Bewusstsein für das kommende Gericht abhanden. Aus der Geschichte hat sie nichts gelernt. Genauso wie damals wird auch in unserer Zeitepoche das Gericht nicht ausbleiben. Dafür, dass es noch nicht eingetroffen ist, ist allein das Wort Gottes verantwortlich: *Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.* Noch ist der Vollzugsbefehl nicht aus Gottes Mund ergangen.

Einen Unterschied gibt es zwischen der Sintflut und dem letzten Gericht. Damals wurde die Erde durch Wasser zerstört. Mit dem Regenbogen hat uns Gott daraufhin die Zusage gegeben, dass er die Erde nie mehr durch Wasser zerstören wird (1Mo 9,15). Die zukünftige Vernichtung wird deshalb nicht durch Wasser, sondern durch Feuer geschehen. Wir können uns dies sehr gut vorstellen, wenn wir bedenken, dass wir auf einem mehrere Tausend Grad heißen Feuerball sitzen, von dem uns gerade einmal 35km Erdkruste trennen (Erdradius = 6371km).

Diese unüberhörbare Alarmglocke der Heiligen Schrift, die uns mit der Sintflut gegeben ist, müssten die Spötter berücksichtigen. Das Tragische ist, dass sie diese Warnlampe „absichtlich“ übersehen, wie es in Vers 5 ausdrücklich heisst. Es geht um eine vorsätzliche Missachtung! Es ist nicht so, dass sie es nicht besser wüssten. Nein, Gottes Wort ist allen Menschen zugänglich. Immer wieder spricht das Alte Testament vom kommenden Gericht. Im Neuen Testament

ist über 300 Mal von der Wiederkunft Jesu die Rede. Hinzu kommt, dass die Ereignisse rund um die Sintflut weltweit in fast allen Völkern mündlich überliefert worden sind. Das Problem liegt also nicht darin, dass man nichts vom Gericht weiss, sondern darin, dass man nichts davon hören will!

2Petr 3,8-9: *Dies eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verloren gehe, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe.*

b. Die Langmut Gottes: Ein Zweites übersehen die Spötter: Gottes Langmut. Anstatt seine Güte zu erkennen, machen sie dem Herrn Vorwürfe, er verhalte sich passiv und zögere seine Verheissungen hinaus. Petrus erinnert deshalb an zwei Aspekte.

Nebenbei bemerkt: Dieser Vers (2Petr 3,8) darf nicht verwendet werden, ...

(a) ... um den Schöpfungsbericht mit der Evolutionslehre in Einklang zu bringen. Es gibt Leute, welche mit Verweis auf 2Petr 3,8 behaupten, ein einzelner Tag im Schöpfungsbericht umfasse Millionen Jahre.

(b) ... um das Tausendjährige Friedensreich Jesu zu verwerfen. Es gibt Leute, welche mit Verweis auf 2Petr 3,8 behaupten, der Hinweis auf das Tausendjährige Reich (Offb 20,1-6) sei nicht wörtlich zu nehmen.

Solche Schlussfolgerungen sind aus diesem Vers nicht abzuleiten. Er besagt, dass Gott andere Zeitmassstäbe hat als wir Menschen. Er besagt nicht, dass konkrete Zeitangaben Gottes nicht wörtlich zu nehmen wären.

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

Erstens: Der Herr hat einen anderen zeitlichen Massstab als wir Menschen. Vielleicht leben wir siebzig, vielleicht achtzig Jahre. Viel mehr Jahresschlussfeiern werden wir nicht erleben. Deshalb erscheint uns der Zeitraum bis zur Wiederkunft Jesu lange. Gott jedoch rechnet vor dem Hintergrund der Ewigkeit! Deshalb ist bei ihm ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre sind wie ein Tag.

Zweitens: Der Grund dafür, weshalb die Erde bislang noch nicht gerichtet wurde, ist die Langmut, d.h. die Geduld Gottes. Er will nicht, dass jemand verloren geht. Die Menschen sollen „Raum zur Busse“ haben, d.h. die Möglichkeit bekommen, zu Gott umzukehren. Zu erkennen, dass Jesus Christus am Kreuz das Gericht getragen hat, das jeden von uns treffen müsste, weil wir alle Sünder sind. Dass er an unserer Stelle sein Leben hingegeben hat und mit seiner Auferstehung die Sünde und den Tod besiegt hat. Dass Jesus deshalb jedem, der zu ihm umkehrt, Vergebung und ewiges Leben schenkt, so dass wir nicht verloren gehen müssen. O wenn doch alle diese Chance nutzen würden, die Gott uns gibt!

Wie gnädig ist Gott! Wie gross ist seine Liebe zu uns Menschen! Er hat Geduld mit uns. Wenn wir heute ein weiteres Jahr mit einem Gottesdienst zu seiner Ehre abschliessen dürfen, dann ist dies allein der Güte Gottes zu verdanken. Erst wenn die Zahl seiner Auserwählten voll ist, wird das Gericht kommen. Dieses Bewusstsein darf uns ermutigen, das Evangelium auch im kommenden Jahr weiterzugeben, damit noch

viele Menschen errettet werden. Nutzen wir diese Gnadenzeit, welche die Spötter bewusst übersehen.

2Petr 3,10: *Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen.*

4. Die Schlussfolgerungen: Was lernen wir daraus? Es ist falsch, die biblische Erwartungshaltung aufzugeben. *Es wird aber der Tag des Herrn kommen.* Diese Erwartung gilt es auch im Jahr 2013 wachzuhalten, auch dann, wenn seit dem Wirken Jesu auf dieser Erde 2000 Jahre vergangen sind.

Der „Tag des Herrn“ ist jener Zeitraum, in dem Gott als Richter eingreifen und die Gerechtigkeit durch die Entrückung der Gemeinde, die Zeit der Drangsal, das Tausendjährige Friedensreich und das letzte Gericht hindurch wiederherstellen wird. Wann genau dies geschehen wird, ist uns Menschen nicht bekannt. Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht! Völlig unberechenbar! Man kann es mit den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg vergleichen. Nie konnte man sich sicher sein, wann das nächste Geschwader auftauchen würde. Plötzlich, mitten in der Nacht heulten die Sirenen auf. Das heisst für uns, dass wir durch eine bereinigte Beziehung zum Herrn Jesus jederzeit auf sein Kommen vorbereitet sein müssen. Allen Unvorbereiteten wird der Tag des Herrn zum Verhängnis werden.

Predigt vom 31. Dezember 2012, EG Wynental		P037
Text	2Petr 3,1-10	
Thema	Erwartungen?!	

Mit dem Gericht Gottes wird der Untergang von Himmel und Erde, d.h. des jetzigen Universums einhergehen. Die Himmel werden mit Krachen vergehen. Die Elemente werden sich vor Hitze auflösen. Die Erde und die Werke darauf – all die Vergänglichkeiten, die wir als Touristen da und dort gerne bestaunen – werden verbrennen. Wie wir in Vers 13 lesen, werden sie durch einen neuen Himmel und eine neue Erde ersetzt werden, in denen Gerechtigkeit wohnt.

So wollen wir uns das Bewusstsein für die kommenden Ereignisse durch Gottes Wort auch im Jahr 2013 immer wieder in Erinnerung rufen und lebendig halten lassen! Das Schöne ist, dass diese lebendige Hoffnung unsere eigenen Erwartungen stets auf passende Art und Weise ergänzt und korrigiert.

Dort, wo uns die weltpolitischen Geschehnisse Sorgen bereiten, versichert sie uns, dass alles nach Gottes Plan ablaufen und zum Ziel kommen muss. Dort, wo wir uns auf bevorstehende Pläne und Ereignisse freuen, ruft sie uns ins Bewusstsein, dass alles, was wir erleben, ein unverdientes Geschenk Gottes ist. Sie lehrt uns, unser Leben in Dankbarkeit gegenüber Gott zu führen. Dort, wo wir Ungerechtigkeiten ausgesetzt sind, lenkt sie unseren Blick auf die kommende Gerechtigkeit. Dort, wo sich Angst und Mutlosigkeit breit machen, dort schenkt sie uns einen hoffnungsvollen Ausblick auf die Begegnung mit dem Herrn Jesus. Alle Not muss vorübergehen.

Vor allem aber ermutigt uns diese Erwartung, auch im kommenden Jahr in der Abhängigkeit vom Herrn Jesus ein reines und heiliges Leben zu führen, in dem wir keine Sünden dulden (V. 11.14): *Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht. [...] Darum, Geliebte, weil ihr dies erwartet, so seid eifrig darum bemüht, dass ihr als unbefleckt und tadellos vor ihm erfunden werdet in Frieden.* So lautet die praktische Anwendung des Apostels Petrus, wenn wir ein wenig über den Tellerrand unseres heutigen Abschnitts hinaus auf die weiteren Verse vorausblicken.

Zusammenfassung: Petrus möchte unter den Gläubigen durch die Erinnerung an Gottes Wort eine lautere Gesinnung wecken. Dabei warnt er die Gemeinde vor allem vor Leuten, die sich über die Wiederkunft Jesu und das bevorstehende Gericht lächerlich machen. Absichtlich missachten sie zweierlei: die Aussagen der Heiligen Schrift, durch die wir gewarnt werden, und die Langmut Gottes, die uns die gegenwärtige Gnadenzeit schenkt. Petrus ermutigt uns deshalb, trotz allen Widerständen an den Verheissungen Gottes festzuhalten und unser Leben danach auszurichten. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@eqwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CDs einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CDs können bei der Technik für einen Preis von zwei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.